


P.b.b. Verlagspostamt: 5101 Bergheim b. Sbg. GZ 02Z030669M

# Echo aus Afrika

## und anderen Erdteilen

Zeitschrift der  
St.-Petrus-  
Claver-Sodalität

137. Jahrgang  
Heft 2  
März 2025

A photograph of a woman in a white headscarf and dress walking away on a dirt road in a rural landscape. The road is reddish-brown and leads into the distance. The background shows green bushes and trees under a clear blue sky.

Wir sind Pilger,  
stets unterwegs  
zu dir, o Gott.

Jürgen Benisch

# Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität  
Erscheint zehnmal jährlich.

**Herausgeber:** St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6

5101 Bergheim bei Salzburg

**Redaktion:** Sr. Barbara Tabian, SSPC

**Druck:** Druckerei Offset 5020, 5072 Sießenheim  
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

---

## Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

### Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821 41 40 77

[srs.claver@gmail.com](mailto:srs.claver@gmail.com)

[www.srsclaver.de](http://www.srsclaver.de)

BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

### Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg

Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6

**5101 Bergheim bei Salzburg**

Tel. **0662 452 097** Fax: **0662 452 097-20**

[mission@mariasorg.at](mailto:mission@mariasorg.at)

[www.mariasorg.at](http://www.mariasorg.at)

**Spendenkonto:** BIC: RVSAAT2S

IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

### Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**

Postscheckkonto 80-2873-8

IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8

Tel. 0 41 71 10 417, Fax 041 71 15 917

[www.petrus-claver.ch](http://www.petrus-claver.ch)

Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**

Compte de chèques postaux 17-246-7

Tel. 026 42 54 595, Fax 026 42 54 596

### Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**

Tel./Fax 0461 23 25 77

---

## Aus dem Inhalt:

28 Gott geht in die Knie

30 Fastenzeit

33 Aus Kirche und Welt

37 Ausbildung

## Zum Titelbild:

**Kamerun**, Foto: Sr. Felizitas Gubies, OP

## Letzte Umschlagseite:

**Mali**, Foto: S. Pessolano

Es ist eigenartig,  
dass Gott die,  
die er  
gebrauchen will,  
zuvor so formt,  
dass sie brauchbar  
werden.  
Dieses Formen  
geschieht  
oft durch Leid.  
Manches scheint  
kaum tragbar zu sein.  
Etliche sind daran  
zerbrochen.  
Statt auf  
Seine Stunde  
zu warten,  
liegen sie  
unbrauchbar  
am Boden.  
Dich aber bitte ich:  
Halte durch!

Ruth Heil

---



# Gott geht in die Knie

## Liebe als erlösende Kraft

Wenn ein Vater mit seinem Kind spielt, oder wenn er es tröstet, dann bleibt er nicht in seiner vollen Größe vor dem Kind stehen. Er geht in die Knie, er macht sich klein, er ist Auge in Auge mit ihm und nimmt seinen Horizont an. Warum tut er das eigentlich? Hat das Kind nicht viel mehr davon, wenn der Vater groß vor ihm steht, wenn es so die sichere Überlegenheit und den mächtigen Schutz des Vaters in seiner Größe erfährt?

## Gott wird Mensch

In vielen Farben malt die Weihnachtsgeschichte die Erniedrigung Gottes aus, der nicht an seiner Macht und Überlegenheit, seiner Unantastbarkeit und Souveränität festgehalten hat. Er geht in die Knie, er erlebt das Leben aus unserer Perspektive. Der Sohn Gottes, der kleine König, hat nicht einmal eine Stelle, an der er mit Anstand geboren werden kann. Irgendeine zugige Höhle ist gut genug für ihn. Seine Huldiger sind ein paar zerlumppte Hirten. Der kleine König wird versteckt und heimlich außer Landes gebracht, denn die irdische Macht trachtet ihm nach dem Leben. All das, was ihm zustößt, ist Menschen vor ihm zugestoßen und wird Menschen nach ihm zustoßen.

Der kleine König hat seine Insignien und Zeichen, an denen man ihn erkennt. So wird den Hirten gesagt: »Und das sei euch ein Zeichen: Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.« Welch ein Unterschied und welche Erniedrigung zu Gottes Allmacht und Größe! Zu diesem Allherrscher haben die Menschen gesagt: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann gib uns Zeichen deiner Macht; wenn du der Sohn Gottes bist, dann steig herab von der Qual deines Kreuzes, wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle die Steine in Brot, dass du zu essen hast, und stürze dich vom Felsen, denn es passiert dir nichts!« Und doch ließ Gott auf seinen Sohn fast alles Elend kommen, was einem Menschen nur zustoßen kann.

## Ohnmacht und Leiden

Es ist ein fremder und zärtlicher Gedanke, dass unser Leben und die Welt nicht gerettet werden durch die Macht des Mächtigen, sondern durch die Teilnahme Gottes an unseren Ohnmachten und an unseren Leiden. Dies ist

keine Verherrlichung der Ohnmacht und bedeutet nicht, dass das Leiden in sich eine erlösende Kraft hat. Die Liebe, die sich gleich macht mit dem Geliebten, ist die erlösende Kraft.

Gott geht in Jesus Christus in die Knie, wie wir in die Knie gehen, wenn uns das Leben schlägt. Der kleine verlorene König – er wird umkommen, weil er die nicht im Stich lässt, die arm und ohnmächtig sind.



Gott hat sich verhüllt in der Geschichte des kleinen Königs. Er hat Hunger und Durst, Einsamkeit und Folter ertragen. Damit hat er die Wichtigkeit unseres Lebens aufgedeckt.

Alle Schönheit und alles Elend der Welt sind zum Abglanz der Schönheit und der Wunden Gottes geworden.

Der kleine König hat gesiegt, erzählt uns die Bibel. Er ist auferstanden. Die Geschichte von der machtlosen Liebe, die das Leben gewinnt, ist schwer zu glauben. Was wir erfahren, spricht gegen sie, und nach dem Sieg des kleinen Königs sind noch so viele Menschen zusammengebrochen in den Niederlagen des Lebens.

Aber wie könnten wir leben ohne die Schönheit und Ausdauer dieser göttlichen Liebe? Sie ist der versprochene Segen, wo uns das Leben in die Knie zwingt.

**F. Steffensky**

# FASTENZEIT

**D**ie Fastenzeit taucht uns in ein Bad der Reinigung und Säuberung. Sie will uns helfen, jede »Schminke« zu entfernen, alles, was wir auftragen, um angemessen und besser als wir sind zu erscheinen.

Zum Herzen zurückzukehren bedeutet, zu unserem wahren Ich zurückzukehren und es so wie es ist, nackt und bloß, vor Gott zu stellen.

Es bedeutet, in unser Inneres zu schauen und uns bewusst zu werden, wer wir wirklich sind, indem wir die Masken abnehmen, die wir oft tragen, das Tempo unserer Hektik verlangsamen, das Leben annehmen. Das Leben ist kein Schauspiel. Die Fastenzeit lädt uns ein, von der Büh-

ne der Verstellung herabzusteigen, um zu unserem Herzen zurückzukehren, zur Wahrheit dessen, was wir sind.

Das Aschenkreuz auf der Stirn ist eine Geste, die uns zum Wesentlichen unser selbst zurückbringen will: Wir sind Staub, unser Leben ist wie ein Hauch (vgl. Ps 39,6; 144,4), aber der Herr – er und nur er, kein anderer – lässt nicht zu, dass es verschwindet; er sammelt und formt den Staub, der wir sind, damit er nicht von den ungestümen Winden des Lebens zerstreut wird und sich nicht im Abgrund des Todes verliert.

Wir sind Asche, über die Gott seinen Lebensatem gehaucht hat, wir sind





Foto: Hugo Kirner

Erde, die er mit seinen Händen geformt hat (vgl. Gen 2,7; Ps 119,73). Wir sind Staub, aus dem wir auferstehen werden zu einem Leben ohne Ende, das schon immer für uns vor-

bereitet war (vgl. Jes 26,19). Wenn in der Asche, die wir sind, das Feuer der Liebe Gottes brennt, dann entdecken wir, dass wir von dieser Liebe durchdrungen sind.

Almosen, Gebet und Fasten können nicht auf äußere Verhaltensweisen verkürzt werden. Sie sind Wege, die uns zum Herzen zurückführen, zum Wesentlichen des christlichen Lebens. Sie lassen uns entdecken, dass wir Asche sind, die von Gott geliebt ist, und sie befähigen uns, dieselbe Liebe über die »Asche« so vieler alltäglicher Situationen zu streuen, damit in ihnen Hoffnung, Vertrauen und Freude wiederaufleben.

Hören wir also in dieser Fastenzeit auf die Stimme des Herrn, der nicht müde wird, uns immer wieder zu sagen: *Begib dich in das Verborgene.*

Begib dich in das Verborgene, kehre zum Herzen zurück. Es ist eine heilsame Aufforderung für uns, die wir oft an der Oberfläche leben, die wir uns darum reißen, bemerkt zu werden, die wir immer bewundert und geschätzt werden wollen. Ohne es zu merken, haben wir keinen verborgenen Ort mehr, an dem wir innehalten und uns zurückziehen können.

Wir sind in eine Welt eingetaucht, in der alles, selbst innerste Emotionen und Gefühle, in den sozialen Medien erscheinen muss – aber wie kann etwas, das nicht aus dem Herzen kommt, sozial sein?

Selbst die tragischen und schmerzhaftesten Erfahrungen laufen Gefahr, keinen verborgenen Ort zu haben, an dem sie geschützt sind: Alles muss offengelegt werden, zur Schau gestellt, dem Geschwätz des Augenblicks überlassen werden. Und hier

sagt uns der Herr: *Begib dich in das Verborgene*, kehre zu deiner eigenen Mitte zurück. Genau dort, wo auch so viele Ängste, Schuldgefühle und Sünden wohnen, dort ist der Herr hingekommen, er ist dort hingekommen, um dich zu heilen und zu reinigen. Treten wir in unsere innere Kammer ein. Dort wohnt der Herr, unsere Schwachheit wird angenommen und wir sind bedingungslos geliebt.

Kehren wir mit ganzem Herzen zu Gott zurück. Geben wir in diesen Wochen der Fastenzeit dem Gebet der stillen Anbetung Raum und bleiben wir lauschend in der Gegenwart des Herrn.

Leihen wir das Ohr unseres Herzens dem Einen, der uns in der Stille sagen will: »Ich bin dein Gott: Der Gott der Barmherzigkeit und des Mitgefühls, der Gott der Vergebung und der Liebe, der Gott der Zärtlichkeit und der Fürsorge.

Glauben wir, dass der Herr uns liebt, dass der Herr mich liebt?

Brüder und Schwestern, haben wir keine Angst davor, uns der weltlichen Hüllen zu entledigen und zum Herzen zurückzukehren, zum Wesentlichen zurückzukehren.

Erkennen wir uns als das, was wir sind: Von Gott geliebter Staub, der dazu berufen ist, in Gott verliebter Staub zu sein. Durch ihn werden wir aus der Asche der Sünde zum neuen Leben in Jesus Christus und im Heiligen Geist wiedergeboren werden.

**Papst Franziskus**



# Aus Kirche und Welt

## Humanitäre Katastrophe

**Port au Prince/Haiti** - »Die Eskalation der Gewalt in Port-au-Prince und Artibonite, einer Provinz nordwestlich der Hauptstadt, stürzt Haiti in eine humanitäre Katastrophe. Das Gesundheitssystem steht am Rande des Zusammenbruchs«, so der Vertreter des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF), Bruno Maes. »Die ernste Notlage betrifft jedoch nicht nur die medizinische Versorgung der Kinder, sondern auch die lebenswichtigen Güter für ihre Behandlung und Ernährung«, betonte er.

In Haiti sind nur sechs von zehn Krankenhäusern betriebsbereit. Container mit Hilfsgütern sind blockiert oder geplündert worden, ebenso wie viele Lagerhäuser und Apotheken. »Gewalt, Massenvertreibung, Epidemien und zunehmende Unterernährung haben das haitianische Gesundheitssystem zerstört, aber die Blockade der Versorgungsketten verschlimmert die verzweifelte humanitäre Lage weiter«.

Nach Angaben der humanitären Organisationen der Vereinten Nationen benötigen rund 4,4 Millionen Menschen in Haiti - einem Land mit 11,5 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 27.755 Quadratkilometern - dringend humanitäre Hilfe.

1,6 Millionen Menschen sind von einer akuten Ernährungsunsicherheit betroffen. Mehr als 30 medizinische Zentren und Krankenhäuser wurden aufgrund von Vandalismus, Plünderungen oder weil sie sich in unsicheren Gebieten befanden, geschlossen, darunter auch das staatliche Universitätskrankenhaus von Haiti, das größte des Landes. Die kürzliche Wiedereröffnung des Flughafens in Port-au-Prince nach fast drei Monaten ist ein erster Schritt zur Aufhebung der Isolation, aber die Häfen sind immer noch blockiert.

In den ersten drei Monaten des Jahres 2024 wurden 2.500 Menschen, darunter mindestens 82 Kinder, infolge von Bandengewalt getötet oder verletzt. Diese Zahlen gehen aus den jüngsten UN-Berichten hervor. Fast die Hälfte der Opfer wurde bei gewaltsamen Angriffen auf ihre Wohnviertel oder bei Zusammenstößen zwischen Banden und der Polizei erschossen und mindestens 438 Menschen wurden zur Erpressung von Lösegeld entführt.

Medienberichten zufolge befinden sich 80 % der Hauptstadt und der Verbindungsstraßen zum Norden und Süden des Landes in den Händen krimineller Banden, die auf den Straßen, in den Stadtvierteln und an den Autobahnkreuzen Angst und Schrecken verbreiten.

Etwa 362.000 Menschen - die Hälfte davon Mädchen und Jungen - mussten aus ihren Häusern fliehen, weil es zu gefährlich ist, dort zu bleiben, und viele von ihnen sind in überfüllten Notunterkünften in Schulen und anderen öffentlichen Räumen untergebracht. Sexuelle Gewalt und Missbrauch gegen Frauen und Mädchen haben zugenommen, und Zehntausende von Kindern können wegen der unsicheren Lage nicht zur Schule gehen. (AIF)

### Mit dem eigenen Leben bezeugen

**Hongkong/Asien** - Den Glauben zu verbreiten, bedeute nicht nur zu wissen, wie man ihn verkündet, sondern vor allem, ihn in und mit dem eigenen Leben zu bezeugen. Mit dieser Empfehlung wandte sich der Bischof von Hongkong, Kardinal Stephen Chow, an die zwanzig Katechisten, die während einer Liturgie in der Kathedrale der Unbefleckten Empfängnis ihre Diplome erhielten.

Bei dieser Gelegenheit, so berichtet das Wochenblatt der Diözese Hongkong »Kung Kao Po« habe der Kardi-

nal insbesondere auch den Dienst der fast 100 Katechismus- und Sonntagschullehrer gewürdigt. Unter ihnen befand sich die Canossa-Schwester Maria Lit, die 55 Jahre ihres geweihten Lebens dem Katechismus gewidmet hatte, und vier weitere Katecheten, die bis zu 35 Jahre lang in diesem Amt tätig waren. Kardinal Chow ermutigte alle Anwesenden, den Katechumenen in den Sonntagsschulstunden ihre Lebensgeschichte zu erzählen und sie daran zu erinnern, dass selbst Hindernisse und Schwierigkeiten mit Hilfe der Gnadengaben des Gebets und der Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung überwunden werden können.

Laut Frau Chung, der Direktorin des Katechese-Zentrums in Hongkong, »konzentriert sich das zweijährige katechetische Ausbildungsprogramm jetzt auf die Ausbildung von Laien, die in den Kirchengemeinden arbeiten. Die Zahl der Studierenden hat sich im Vergleich zu früher verdoppelt. In diesem Jahr wurden vier neue Themen in den Kurs aufgenommen, darunter ein Thema, das sich mit der Katechese in der Familie befasst, um den Teilnehmern und Katecheten zu helfen, mit den Veränderungen und Prüfungen des Lebens fertig zu werden«.

Die Diözese Hongkong bereitet sich darauf vor, das Laien Amt des Katechisten zu etablieren, und verstärkt dazu die Begleitung für Katechismus Lehrer, um ihr Engagement für die apostolische Arbeit, zu der sie berufen sind, zu fördern. (AIF)

## Es gibt aber Hoffnung

**Port-au-Prince/Haiti** - »Schwierig«, so beschreibt Schwester Marcella Ca-  
tozza von den Franziskanerinnen, die  
seit 20 Jahren in Busto Arsizio, Haiti,  
arbeitet, die Situation der Kirche in  
dem karibischen Land, das von der  
Gewalt krimineller Banden heimge-  
sucht wird.

»Die Situation der Kirche ist genauso  
schwierig wie die allgemeine Realit-  
tät in Haiti. Die Kirche spiegelt also  
die Realität des Landes wider«, sagt  
Schwester Marcella. »Schwierig, weil  
die Verbindungen schwierig sind,  
weil es schwierig ist, sich zu treffen  
und zusammenzuarbeiten. Jeder ist  
ein wenig isoliert. Jeder ist auf sich  
allein gestellt und versucht, Kontak-  
te zu knüpfen, wo er kann«, erklärt  
die Ordensfrau, die in einem der  
Elendsviertel von Port-au-Prince lebt  
und arbeitet.

Vor kurzem wurde Bischof Dumas  
Anse-à-Veau Miragoâne Opfer eines  
Sprengstoffattentats, aber davor  
war es das Erdbeben, das die Kirche  
schwer getroffen hat, mit dem Tod  
des Erzbischofs, des Vikars, des Kanz-  
lers und des Sekretärs der Erzdiözese  
von Port-au-Prince. Priesterseminare  
wurden zerstört und ganze Gemein-  
den verloren ihre Seminaristen. So  
hat die Kirche in Haiti gelitten und  
leidet weiter.

In Haiti ist auch heute noch das Phä-  
nomen des Voodoo weit verbreitet.  
»Man sagt, dass in Haiti achtzig Pro-  
zent der Einwohner Katholiken sind

und hundert Prozent dem Voodoo  
folgen«, sagt Schwester Marcella.

»Der religiöse Synkretismus ist sehr  
stark ausgeprägt, selbst bei gläubi-  
gen Katholiken, so dass die traditio-  
nelle Voodoo-Kultur überall präsent  
ist. Bevor man zum Arzt geht, geht  
man zum Beispiel zum Medizinmann,  
bei dem man aber auch sterben  
kann, weil er gefährliche Praktiken  
durchführt.

Das Christentum hat den Kern der  
haitianischen Kultur, im Sinne der  
Lebensweise der Menschen, nicht  
erreicht, aber die Kirchen in Haiti sind  
voll, und wenn man sonntags nicht  
zwei Stunden vor Beginn der Messe  
kommt, muss man seinen Stuhl von  
zu Hause mitbringen und auf dem  
Parkplatz der Kirche bleiben, um an  
der Messe teilzunehmen. Es ist kein  
Problem der Zahl der Gläubigen,  
es ist ein Problem der Glaubensbil-  
dung«, sagt die Ordensfrau.

»Voodoo und der katholische Glaube  
verlaufen auf zwei verschiedenen  
Wegen, aber sie koexistieren in den-  
selben Menschen, die vielleicht glü-  
hende Katholiken sind, die mehrere  
Rosenkränze am Tag beten und dann  
Voodoo praktizieren, weil sie sagen,  
dass das zu ihrer Kultur gehört«, er-  
klärt Schwester Marcella.

»Trotz der gemeinsamen Kultur«, so  
die Ordensfrau, »fällt es den Haitia-  
nern schwer, sich als ein einheitliches  
Volk zu erkennen.

Ihre Einheit rührt immer daher,  
dass sie gegen etwas sind«, erklärt

Schwester Marcella. »Sie haben sich nie zusammengeschlossen, um etwas aufzubauen, sondern um dagegen zu sein. Gegen die Weißen, gegen die Franzosen, jetzt gegen den Premierminister. Die Haitianer kämpfen darum, eine Identität als Volk zu finden, weil sie diese nie hatten«.

Schwester Marcella, die sich derzeit nicht in Haiti aufhält, sieht dennoch ein Licht der Hoffnung. »Nach jahrelanger Arbeit haben die Menschen, die mit uns zusammenarbeiten, endlich erkannt, dass wir dazu da sind, etwas aufzubauen.

Nach 20 Jahren sind etwa 80 Personen bei uns beschäftigt, Erzieher, Lehrer und Dienstleistungspersonal, die einen Kindergarten, eine Grundschule und ein Heim für 150 Kinder betreiben, von denen 40 behindert sind. Ich bin die erste, die darüber staunt, wie sie selbst in der Lage sind, auch ohne meine Anwesenheit weiterzumachen.

Erst als ›der weiße Mann‹ wegging, kam ihre wahre Menschlichkeit zum Vorschein: Sie empfinden diese Arbeit als ihre eigene, sie riskieren ihr Leben, um zur Arbeit zu gehen, weil sie Straßen überqueren müssen, die Schauplatz von Schießereien und Bandenkontrollen sind, die einen erschießen können, nur weil sie Lust dazu haben.

Lassen Sie mich nur ein Beispiel nennen: Der Leiter des Wohnheims kann nicht mehr den normalen Weg nehmen, weil die Gangster ihn nicht passieren lassen. Also hat er einen alternativen Weg gefunden, der durch einen Fluss mit Abwässern führt. In seinem Rucksack hat er Ersatzkleidung dabei, so dass er sich, wenn er aus der Kanalisation kommt, mit Meerwasser wäscht (wir sind am Meer), seine Kleidung anzieht und zur Arbeit kommt.

Ein Mensch tut das nicht wegen seines Gehalts, sondern weil all diese Kinder, die jetzt in Not sind, von ihm abhängen«.

(AIF)

## Gebetsmeinungen des Papstes

### März:

**Beten wir** für die getrennten Familien. Möge gegenseitige Vergebung ihre Wunden heilen, so dass sie in ihren Unterschieden den gegenseitigen Reichtum erkennen.

# AUSBILDUNG

Ich möchte Ihnen, liebe Wohltäter, danken und einen Abschlussbericht über die Ausbildung von Gemeindeleitern der *Pfarrrei Notre Dame de la Délivrance* vorlegen.

Dank sei dem Herrn für seine Führung und Begleitung bei den Schulungen und Ihnen für Ihre Unterstützung zugunsten dieses Unterfangens. Ihre Spende wurde für den Einkauf von Bibeln, Notizbüchern, Schreibmaterial, Broschüren und Lehrerlohn verwendet. Damit die Vorträge nicht nur theoretisch blieben, haben alle Teilnehmer der Schulungstage eine Praxis in den verschiedenen Gemeinden durchgemacht. Ohne Ihre Unterstützung hätten wir uns das nicht erlauben können, weil wir kein Geld für Treibstoff hatten. Essen und Getränke in diesen Tagen wurden auch von Ihrer Gabe bezahlt, da die Teilnehmer sehr arm sind.



Einsatz in der Schule



### Vor dem Schüलगottesdienst

Ich empfinde große Freude über die richtige Ausbildung meiner Teilnehmer im Hinblick auf die jetzigen Herausforderungen der Kirche. Die angehenden Gemeindeleiter mussten zum Schluss eine theoretische und praktische Prüfung bestehen.

Die anderen Gläubigen, die an der Schulung teilnahmen, haben ihren Glauben und ihr Wissen vertiefen können. Alle Teilnehmer wurden in ihrer christlichen Überzeugung gestärkt. Sie sind voll neuem Elan, der bei den Gemeindemitgliedern Freude über die Zugehörigkeit zur Kirche entzündet. Am Ende der Schulung dankten wir in einer Feier Gott und allen, die zum Erfolg beigetragen haben.

Trotz anfänglicher Unsicherheit ist alles gut verlaufen. Die durchgeführten Schulungen haben sichtbare Spuren nicht nur im Gedächtnis, sondern in den Herzen der Menschen der Pfarrei hinterlassen. Das merkt man in ihrem bewussten alltäglichen Leben, wo sie die christlichen Werte überzeugt vertreten.

Nochmals vielen Dank! Möge Gott Sie und Ihre Lieben in seiner unermesslichen Liebe beschützen und Ihnen die nötige Kraft im Alltag geben! In der Feier der hl. Eucharistie gedenken wir Ihrer und schließen Ihre Anliegen ein. Mögen der Friede und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus immer bei Ihnen sein! Wir bitten Sie auch um Ihr Gebet um Frieden in unserer Heimat. Mit herzlichen Grüßen,

**Pfr. Wilson CÉZARD**  
Erzdiözese Cap-Haïtien  
Grand-Pré  
HAITI

# DANKBAR

**W**ir Christen aus der Erzdiözese Tabora in Tansania sind über das Ausmaß des Krieges in der Ukraine schockiert. Dieser Krieg macht den Menschen in Tansania Angst. Zudem sind sie durch Preissteigerungen direkt betroffen. Die Sorge um die wirtschaftlichen Folgen treibt um.

Die wirtschaftliche Lage ist bereits angespannt, da viele Tansanier aufgrund der hohen Armut und der gestiegenen Preise für grundlegende Waren und Dienstleistungen, einschließlich Lebensmitteln, kaum ihre täglichen Grundbedürfnisse decken können. Der Anstieg der Kraftstoffpreise wird diese Situation nur noch verschlimmern.

Darüber hinaus ist Tansanias Wirtschaft in hohem Maße von Importen abhängig, die entweder direkt aus Russland und der Ukraine bezogen werden oder aus einem indirekt betroffenen Land wie z. B. Südafrika, das enge Handelsbeziehungen zu Russland führt.

Die Pfarreiengemeinschaften unserer Erzdiözese sind schon überfordert mit der Lebensmittel-Nothilfe, die sie organisieren und durchführen, um vielen Menschen die Überlebenschancen zu garantieren. Dieses Problem begann mit der Coronapandemie und es wurde mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine noch verstärkt.



Eingekaufte Lebensmittel



**Verladung der Lebensmittel**

Jeden Monat wird in jeder Pfarrei die Verteilung der Grundnahrung für die Ärmsten der Armen durchgeführt. Dafür wird mit Hilfe der Erzdiözese und mit dem Geld der Pfarreien eine große Menge von Öl, Reis, Bohnen und Mais eingekauft. Manchmal werden auch Getränke für die Kinder ausgeteilt, wenn wir dafür zusätzliche Spenden erhalten.

Wir danken Ihren Wohltätern, liebe St. Petrus Claver Schwestern, für deren Spende für den Einkauf der Grundnahrungsmittel. Sie bedeutet für uns sehr viel und schenkt manchen Menschen einen Hoffnungsschimmer in den Engpässen, die sie durchmachen müssen. Diese Menschen wissen, dass Sie, liebe Wohl-



**Vorbereitungsarbeiten vor dem Transport**



**Verteilung am Ort**

täter, Ihr Gut in der Form des Geldes mit ihnen geteilt haben, obwohl Sie selbst unter der Teuerung und der Steigerung der Preise leiden und einige Entbehrungen auf sich nehmen müssen.

In unserer globalisierten Welt sind wir stark aufeinander angewiesen und vielfach voneinander abhängig. Dies wurde uns klarer mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie und jetzt letztlich mit dem Krieg in der Ukraine. Als Christen sind wir eine Familie Gottes, die alle Gaben vom Herrn, dem Schöpfer erhält. Sie, liebe Wohltäter, teilen Ihre Gaben mit uns, den Bedürftigen. Unsererseits möchten wir Ihnen in Ihren Nöten durch unser Gebet beistehen. Der

liebe Gott möge Ihren Glauben stärken und Sie sowie Ihre Lieben in den Wirren der verschiedenen Umwälzungen behüten!

Die sichtbaren Früchte Ihrer Arbeit sollen gleichzeitig an alle anderen guten Gaben erinnern und so in Ihnen Dankbarkeit für alle Gaben wachsen lassen, die Sie mit Freude erfüllen kann.

Monatlich gedenken wir Ihrer in der Feier der hl. Messe, in der wir alle Ihre Anliegen vor Gott bringen und Ihm Sie anempfehlen.

In Dankbarkeit und Herzlichkeit,  
**Pfarrer Fabian Mkama**  
**Erzdiözese Tabora**  
**TANSANIA**



Die zunehmende Ausbreitung bewaffneter Gruppen, die die gesamte Sahelzone in Angst und Schrecken versetzen, ist eine Folge der katastrophalen Sicherheitslage in Libyen. Das Wort »Dschihadisten« sollte nicht pauschal auf diese Banden angewandt werden, wie es im Westen oft der Fall ist, vor allem, um diese Gruppen nicht mit Muslimen zu verwechseln, die ebenfalls Opfer ihrer Gewalt und ihres Missbrauchs sind.

Erzbischof von Cotonou, Roger Houngbédji, äußert sich im folgenden Interview zu der schwierigen Situation der Kirche und der Bevölkerung im Benin.

### ***Wie ist die Situation der Kirche im Benin?***

Die katholische Kirche im Benin wächst und ist dynamisch. Die Zahl der Getauften steigt und die Laien engagieren sich in verschiedenen Vereinigungen, Bewegungen und Gebetsgruppen. In meiner Diözese gibt es beispielsweise zahlreiche Laienvereinigungen, die sich in der Seelsorge, in Pfarreien und im Rahmen von sozialen Initiativen oder auch in kirchlichen Einrichtungen wie Gesundheitszentren, Schulen und Aufnahmezentren einbringen.

### ***Im Benin kamen 35 Menschen bei der Explosion eines illegalen Treibstoffdepots auf tragische Weise ums Leben. Was können Sie uns dazu sagen?***

Dies ist nicht das erste Mal, dass sich ein solcher Unfall ereignet hat, es gab schon mehrere mit Todesopfern. Diejenigen, die am Treibstoffschmuggel zwischen Nigeria und Benin beteiligt sind, lagern den Treibstoff bei sich zu Hause und bringen damit sich, ihre Familien und ihre Nachbarn in gefährliche Situationen. Auch die illegalen Verkaufsstellen, die den geschmuggelten Treibstoff verkaufen, ergreifen keine Vorsichtsmaßnahmen, so dass es täglich zu solchen Unfällen kommen kann, mit all den Opfern und den daraus resultierenden Sachschäden.

Die Regierung hat ein Gesetz zur Verhinderung des Kraftstoffschmuggels erlassen und versucht, die illegalen Verkaufsstellen am Straßenrand einzudämmen und gleichzeitig die Zahl der regulären Tankstellen zu erhöhen. Diese Bemühungen sind jedoch bisher noch unzureichend. Das Grundproblem ist nach wie vor die Armut, in der ein Großteil der Bevölkerung lebt: Da sie keine feste Anstellung haben, wenden sich viele Menschen illegalen Aktivitäten wie diesen zu und vergessen dabei alle damit verbundenen Risiken. Es müssen also Arbeitsplätze geschaffen werden, um solche Dramen zu vermeiden.

### ***Ist der Benin aufgrund der Armut auch vom Phänomen der Migration betroffen?***

Unsere jungen Leute wandern auf der Suche nach Arbeit vor allem in die Nachbarländer Nigeria und Côte d'Ivoire aus. Es gibt nicht viele Beniner auf den Migrationsrouten in der Wüste und dann im Mittelmeer, aber unsere jungen Leute sind ständig auf der Suche nach Arbeit. Dies ist die größte Herausforderung für unser Land. Solange sich unsere Machthaber nicht für die Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Jugend einsetzen, werden wir immer wieder mit Dramen wie in diesen Tagen konfrontiert werden.

### ***Ein weiteres Problem, mit dem das Land konfrontiert ist, ist das Eindringen dschihadistischer Gruppen aus dem Norden.***

In der gesamten Sahelzone gibt es eine Vielzahl von terroristischen Gruppen. Ich würde nicht von Dschihadisten sprechen, das ist ein Begriff, der von den Muslimen nicht akzeptiert wird, weil sie selbst einen Kampf gegen diese Terroristen führen, die auch sie bedrohen. Bewaffnete Gruppen haben sich in der gesamten Sahelzone vervielfacht, insbesondere nachdem Libyen zu einer Sicherheitskatastrophe wurde, die diesen Terroristen Tür und Tor öffnete. Im Norden Benins hat es eine Reihe von Angriffen gegeben, die zu Opfern in den Reihen unseren Soldaten geführt haben. Die Regierung hat uns versichert, dass sie Sicherheitsvorkehrungen getroffen hat, um zu verhindern, dass Terroristen bei uns eindringen und Schaden anrichten wie in Mali, Burkina Faso oder Niger. Und das ist eine große Sorge in der Bevölkerung.

### ***Kann der ökumenische und interreligiöse Dialog ein Instrument des Friedens sein?***

Im Benin leben wir, Gott sei Dank, in Frieden zwischen den religiösen Konfessionen zusammen. Im Allgemeinen gibt es gute Beziehungen zwischen Christen, Muslimen und Anhängern traditioneller Religionen. Bei Volksaufständen im Zusammenhang mit politischen Ereignissen kommen die religiösen Führer zusammen, um eine Kommunikationsstrategie zu entwerfen, die mit einer Stimme zum Frieden aufruft und Eintracht und Zusammenhalt fördert. Ein Zusammenhalt, der auch unter uns Religionsführern besteht und der es uns ermöglicht, gemeinsam nach Wegen der Gerechtigkeit und des Friedens zu suchen, insbesondere wenn wir soziale und politische Krisen durchleben.



# ZAUN

**D**ie Diözese Barra wurde 1913 in der westlichen Region Bahias gegründet. Dieses Gebiet ist das ärmste des ganzen Bundesstaates Bahia und damit Brasiliens. In unserer Diözese gibt es 14 große Pfarrgemeinden mit einer Fläche von mehr als 38.000 km<sup>2</sup>. Die Bevölkerung wird auf rund 235.612 Einwohner geschätzt. Sie lebt in sehr armen Verhältnissen.

Unsere Diözese hat den heiligen Franziskus von Assisi als ihren Schutzpatron erwählt. Sie entwickelt sich vor allem durch christliche Basisgemeinschaften, die ihre Evangelisierungsarbeit und gegenseitige Hilfe und Unterstützung eifrig üben.

Der Dienst der Basismissionsgemeinschaften ist unentbehrlich für unsere Diözese. Aber dafür müssen wir die Ausbildung von Leitern, Katecheten und Gemeindereferenten durchführen. Diese Ausbildung findet in unserem Diözesan-Propädeutikum-Ausbildungshaus statt.

Starke Regenfälle in der Stadt haben einen Teil der Haus- und Zaunmauer total beschädigt. Wir konnten die Schäden am Gebäude und Unterrichtssaal mit eigenen finanziellen Mitteln beheben. Für den Wiederaufbau der Zaunmauer fehlen uns aber noch **€ 10.000,-**, weil wir unser übriggebliebenes Geld für die Ausbildungskosten der Katecheten und der jungen Priesteramtskandidaten in unserer Region investieren müssen.

Deshalb bitte ich Sie, liebe Wohltäter, um Hilfe beim Wiederaufbau der Mauern des Bildungshauses im Rahmen Ihrer Möglichkeiten.

Wir sind sehr dankbar für jede kleinste Gabe. Sie und Ihre persönlichen Anliegen bringen wir in unseren Gebeten vor Gott hin, damit Er Sie segne und mit all dem beschenke, was Sie benötigen.

Voll Dankbarkeit grüßt Sie in Christus,

**+ João Batista Alves do Nascimento, C.Ss.R.**  
**Diözese Barra, BRASILIEN**

**Kennwort:**  
**Mauer**  
**(Nr. 317)**

# AUSBILDUNGSZENTRUM

**S**eit fünf Jahren bin ich Pfarrer der Pfarrei *Nostre Dame de Fatima* in Bougouni. Unsere Pfarrei wurde 1953 gegründet und zunächst von den Afrikamissionaren (Weiße Väter) verwaltet. Wir haben ein Ausbildungszentrum für Mädchen und junge Frauen, deren humane und spirituelle Ausbildung eines der Hauptanliegen unserer pastoralen Arbeit ist. Besonders am Herzen liegen uns die Mädchen, die die Schule abgebrochen haben.

Unser Zentrum ist auf folgende Bereiche spezialisiert: Alphabetisierung, Gruppenaktivitäten (Unterhaltungen und Sensibilisierung), Kochen, Schneidern und Nähen, usw. Ziel ist, dass die jungen Frauen und Mädchen fähig werden, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und unabhängig zu werden.

Derzeit haben wir sechzig Schülerinnen. Die Anzahl von jungen Frauen und Mädchen nimmt jedes Jahr zu. Momentan benötigen wir sechzig Schulbücher und auch zwanzig Nähmaschinen, Kochutensilien, usw. Auch der Bereich Schneidern und Nähen muss erweitert und erneuert werden.

Liebe Wohltäter, mit dieser Bitte möchten wir hundert von jungen Frauen und Mädchen helfen, ihre Träume zu verwirklichen. Um das oben genannte Projekt zu realisieren, benötigen wir etwa **5.000,-** Euro. Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung und Begleitung. Ein herzlicher Gruß und vereint im Gebet für Sie und Ihre Lieben!

**P. Benjamin Samke**  
**Diözese Bamako**  
**MALI**



**Kennwort:**  
**Mädchen**  
**(Nr. 318)**



## **GEBETS- ERHÖRUNGEN**

Als Dank für die Erhörung unseres Gebetes zur Gottesmutter und zur seligen Maria Theresia Ledóchowska in einer schwierigen geschäftlichen Angelegenheit lege ich eine Spende für die Anliegen der Missionen bei.

**K. N.**

Dank der Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska hat der kleine Hannes im Moment keine Beschwerden. Die Ärzte konnten jedoch seine Krankheit nicht erkennen.

So danke ich auch den lieben Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver für ihr Gebet um seine Gesundung und bitte weiterhin darum. Anbei eine Spende für die dringenden Belange der Missionen. **L. N.**

Habe es versprochen zu Ehren der sel. Maria Theresia Ledóchowska diese Missionsspende zu schicken. Mögen Sie, liebe Missionsschwestern vom heiligen Petrus Claver, uns mit Gebet begleiten in schweren Anliegen, Gott schenke uns Kraft dazu. Wir vertrauen auf die Fürsprache der Seligen beim Herrn und glauben, dass Gott uns helfen wird. **N. N.**

Möchte gerne um Ihr Gebet und um die Fürsprache der sel. Maria Theresia Ledóchowska bitten, für die Familie meiner Tochter mit kleinen Mädchen. Sie leiden unter Spannungen. Wir konnten schon einige Fügungen Gottes in unserem Leben erfahren. So vertrauen wir weiterhin auf die Fürbitte der Seligen bei Gott! **H. St.**



Frau Karoline Kirchner, Wien;  
Frau Maria Kratzer, Nestelbach bei Graz;  
Frau Maria Pflügl, Leopoldschlag;  
Frau Rosa Posch, Unken;  
Frau Hildegard Wacker, Bichlbach

***Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!***

**Bestellschein** für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6  
5101 Bergheim bei Salzburg

**Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)**

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender                | <input type="checkbox"/> Exemplar(e)  |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders«         |                                       |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus«                  |                                       |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

